

Neue Schulleiterin am Hagenberg

Wardius geht in Ruhestand, Richter-Koch folgt

Göttingen. Wechsel an der Spitze der Göttinger Hagenbergschule: Nach zwölf Jahren geht Christine Wardius in den Ruhestand. Zwölf Jahre hat sie die Grundschule in der Weststadt Göttingens geleitet. Ihre Nachfolgerin wird Cosima Richter-Koch.

2006 kam Wardius nach Stationen in Berlin, Dassel und Northeim als Leiterin an die Hagenbergschule. Unter ihrer Regie wurde die Grundschule zur Ganztagschule mit eigener Mensa. Ihr war es nach eigenen Angaben wichtig, an der Schule den Orientierungsrahmen zur Schulqualität in Niedersachsen umzusetzen – und erreichte bei einer Schulinspektion 2012 Spitzenwerte.

Als besondere Herausforderung sieht Wardius im Rückblick die von Beginn an vorhandene Vielfalt der Kulturen an der Schule, die durch die Flüchtlingswellen vor zwei Jahren noch stärker geworden sei. Außerdem den Prozess der Inklusion.

Wardius wird am Dienstag, 26. Juni, von der Schule verabschiedet. Zum neuen Schuljahr übernimmt Richter-Koch die Leitung. Die 56-jährige gebürtige Göttingerin und frühere Ratsfrau für die Grünen ist Lehrerin für die Fächer evangelische Religion, Geschichte und Erdkunde. Nach beruflichen Stationen unter anderem in der Käthe-Kollwitz-Schule (Referendariat), Lohbergschule und Herman-Nohl-Schule in Göttingen hat sie eine Grundschule in Lüneburg geleitet, in den zurückliegenden vier Jahren die Grundschule Karlstraße in Holzminde. Sie ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. **us**



Christine Wardius in Niedersachsen zur Schulqualität 2012 Spitzenwerte.



Cosima Richter-Koch verabschiedet.

Baustelle Judenstraße: „90 Prozent der Laufkundschaft ist weg“

Seit heute ist ein weiterer Bereich gesperrt / Für den Einzelhandel in der Göttinger Innenstadt keine einfache Situation

Von Markus Scharf

Göttingen. Ab dem heutigen Dienstag ist der Kreuzungsbereich Judenstraße, Rote Straße für den Verkehr gesperrt. In der Nachbarschaft laufen die Bauarbeiten bereits seit drei Monaten. Einige Einzelhändler befürchten, dass die Kundschaft endgültig den Bereich meiden könnte.

Am vergangenen Donnerstag schaffte es das Thema „Baustelle Judenstraße-Süd“ bis in den Bauausschuss. Von Pannen bei der Planung, Verzögerung bei der Materiallieferung und mangelhafter Kommunikation mit den Anwohnern war die Rede. Piraten-Ratsfrau Dana Rotter hatte sich in der Bürgerfragestunde zu Wort gemeldet – als zweite Vorsitzende des Vereins Kreuzberg auf KulTour ist sie Anliegerin und von den Behinderungen tagtäglich direkt betroffen.

Anfangs sei das eine ganz normale Baustelle gewesen, erzählt Rotter auf Nachfrage. Natürlich hat es Lärm und Staub gegeben, aber zumindest konnte die Kundschaft noch die Geschäfte erreichen. Nach Plan sollte dafür immer eine Gehwegseite passierbar bleiben. Doch plötzlich wurde auf beiden Seiten gearbeitet – angeblich weil Pflastersteine nicht geliefert werden konnten. Wenig später war in mehreren Geschäften die Telefonleitung gekappt, vorübergehend fielen Strom- und Wasserversorgung aus. „Ein bedauerlicher Fehler des ausführenden Bauunternehmens“, heißt es dazu aus dem Rathaus.

Treue Stammkunden

All das haben die Geschäftsinhaber über sich ergehen lassen. „Ich will nicht jammern, ich bin ja noch hier“, sagt einer, der seinen Namen lieber nicht in der Zeitung lesen will. Ob er aber bis zum Ende der Bauphase durchhalte, wolle er jetzt nicht vorhersagen. Viele Stammkunden würden ihm noch immer die Treue halten. Aber damit allein können die Geschäfte in diesem Abschnitt der Judenstraße nicht überleben. Seit die Bushaltestelle verlegt und die rot-weißen Warnbänke aufgestellt wurden, fehlen die Passanten. „90 Prozent der Laufkundschaft ist weg.“

Ein großes Problem sei, dass man von außen nicht mehr erkennen könne, ob die Geschäfte erreichbar und geöffnet sind, sagt Rotter. In Eigeninitiative haben die Geschäfte kleine gelbe Wegweiser aufgestellt, um die Kundschaft durch die Schotterpiste zu



An der Judenstraße wurden weitere Bereiche gesperrt.

FOTO: HINZMANN

leiten. Doch die Situation wird durch die Erweiterung der Baustelle auf den Kreuzungsbereich noch schwieriger.

Planer nutzen Ferienzeit

Briefmarkenfachhandel Norbert Schwegk, dem das Geschäft auf der Ecke zur Roten Straße gehört, hat bisher von außen auf die gesperrte Fläche geschaut, jetzt steht er mittendrin. „Ich war eigentlich davon ausgegangen, dass sie erst einen Abschnitt fertig machen und dann mit dem nächsten beginnen.“ So wäre sein Geschäft zumindest von einer Seite immer erreichbar gewesen. Da aber die Bauplaner die verkehrsarme Ferienzeit nutzen



Ich war eigentlich davon ausgegangen, dass sie erst einen Abschnitt fertig machen und dann mit dem nächsten beginnen.

Norbert Schwegk,
Inhaber eines
Briefmarkenfachhandels

müssen, fallen die Baustellen zusammen. Schwegk versucht der Situation noch etwas Positives abzugewinnen: „Dafür fahren dann keine Busse mehr vor der Tür herum.“

Die werden tatsächlich seit Dienstagmorgen 5 Uhr bis voraussichtlich Mitte August durch die Mauerstraße in die Wendenstraße zum Albanikirchhof umgeleitet. Wie der Anliegerverkehr bei gesperrter Kreuzung fließen soll, ist den Betroffenen nicht klar. Auch die Anlieferung, die schon jetzt zum Teil zu Fuß erfolgt, muss wohl noch weitere Umwege in Kauf nehmen.

Eine gute Nachricht gibt es für die Einzelhändler an der Judenstraße dann aber doch noch. Die Nachfrage im Bauausschuss hat sich gelohnt. Die Stadtverwaltung hat schnell reagiert: Sprecher Dominik Kimyon erklärte am Montag: „Wir werden ab morgen den Gehweg mit einer dünnen Asphaltdecke belegen, auch die vorhandene Beschulterung werden wir optimieren.“

Göllinger Tageblatt

CHEFREDAKTION Chefredakteur Stellv. Chefredakteur Chefredakteur	Dr. Uwe Graells Christoph Oppermann Markus Scharf
LOKALES, THEMA DES TAGES KULTUR UND CAMPUS	Angela Brünjes
SPORT	Andreas Fuhrmann
WIRTSCHAFT	Mark Bamby
NEWSDESK	Marie-Luise Rudolph Katharina Klocke (Stellv.)
ONLINE	Nadine Eckermann
BEILAGEN	Friedrich Schmidt

Das Tageblatt erscheint in Zusammenarbeit mit dem

Redaktionsnetzwerk Deutschland

Chefredakteur: Wolfgang Bächner
Mitglieder der Chefredaktion: Rüdiger Ditz,
Marco Fenske, Matthias Koch
Newsroom-Ledung: Stefanie Gollisch, Jörg Kallmeyer
Nachrichtensagenturen: dpa, afp, rtr, epd
30559 Hannover, August-Madsack-Str. 1

ANZEIGENLEITUNG Heiko Weiland (verantwortl.)

VERLAG, REDAKTION UND DRUCK

Göttinger Tageblatt GmbH & Co. KG
Büroanschrift: 37070 Göttingen
Hauptanschrift: Dransfelder Straße 1, 37079 Göttingen
Geschäftsstelle in der Stadtmitte: Weender Straße 44,
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 9:00–18:30 Uhr, Sa. 9–18:00 Uhr

TELEFON (0551-9011)

Verlag und Redaktion 9011

Telefonische Anzeigenannahme 9019

Vertriebsservice 901-800

TELEFAX 901-720

Redaktion 901-309

Vertrieb 901-391

Anzeigen 901-235

Geschäftsstelle Weender Straße 44

DRUCK Druckzentrum Niedersachsen,
Gutenbergsstraße 1, 31552 Rodenberg

ONLINE goettinger-tageblatt.de

TWITTER twitter.com/goetageblatt

FACEBOOK facebook.com/goettingertageblatt

Monatlicher Bezugspreis bei Lieferung durch Zusteller für die gedruckte Zeitung 36,40 Euro (einschl. Zustellkosten und 7% + 2,35 Euro MwSt.) oder durch die Post 39,30 Euro (einschl. Portofrais und 7% + 2,57 Euro MwSt.), als E-Paper 26,90 Euro (einschl. 19% = 4,30 Euro MwSt.). Abholer zahlen 32,75 Euro (einschl. 7% + 2,14 Euro MwSt.). Zusätzlicher monatlicher Bezugspreis für das E-Paper und dem Online-Zugang zu den bezugsberechtigten Inhalten auf www.goettinger-tageblatt.de 2,00 Euro (einschl. 19% = 0,32 Euro MwSt.). Abbestellungen schriftlich beim Verlag 6 Wochen zum Quartalsende. Im Fall höherer Gewalt und bei Störungen des Arbeitsfriedens kein Entschädigungsanspruch. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder und Bücher wird keine Gewähr übernommen. Rücksendungen nur, wenn Rückporto beigelegt ist.

Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitung ist in allen Teilen urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch den Verlag darf diese Zeitung oder alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen weder vervielfältigt noch verbreitet werden. Dies gilt ebenso für die Aufnahme in elektronische Datenbanksysteme und die Vervielfältigung auf CD-ROM.

Erfüllungsort und Gerichtsstand Hannover.

Gültige Anzeigenpreise Nr. 11 vom 1. Januar 2018.

„Wir wollen keine Fahrradrennstrecke“

Proteste gegen die Pläne der Stadt, einen Fußweg am Leinekanal zu asphaltieren, gehen weiter

Von Markus Scharf

Göttingen. Ein kleines Stück Fuß- und Radweg in der Göttinger Südstadt erregt seit einigen Tagen die Gemüter. Der Abschnitt soll verbreitert und asphaltiert werden. Anwohner wehren sich gegen die Maßnahme – am Wochenende kamen rund 100 Göttinger zusammen, um sich mit dem Protest zu solidarisieren.

Ein Weg mit „besonderem Flair“. Ein Ort, an dem man seine Kinder spielen lassen und Enten beobachten kann. „Ein ruhiger Weg für Mensch, Pflanze und Tier.“ Ein Weg, idyllisch von Weiden und Kleingärten eingegrenzt, direkt am Leinekanal. Diese Sätze beschreiben einen Weg zwischen Jahnstraße und Freibad am Brauweg und stammen von Menschen der Umgebung. Für sie ist die kurze Strecke offenbar mehr als die bloße Verbindung zwischen zwei Orten.

Am Donnerstag vergangener Woche sollte dieser Weg entsprechend der Planung des Nahmobili-

tätskonzepts für die Südstadt ausgebaut werden. Eine Gruppe von Menschen stellte sich den Baumaschinen entgegen, stoppte die Maßnahme und besuchte anschließend den Bauausschuss, um ihren Protest zu artikulieren. Am Wochenende nun luden sie zur Begehung des Weges ein – auch um zu zeigen, dass es sich hier nicht um den Protest Einzelner handelt. Und tatsächlich kamen rund 100 Menschen, 80 hätten sich in den eigens eingerichtete Mailverteiler eingetragen, heißt es in der Pressemitteilung des Bündnisses „Weg am Leinekanal“.

Hauptanlass für den Protest ist die Befürchtung, der Weg könne nach seiner Asphaltierung und Verbreiterung zu einer Rennstrecke für rücksichtslose Fahrradfahrer werden und die Sicherheit damit auf der Strecke bleiben. „Ich konnte meine Kinder hier ohne Sorge spielen lassen, der Weg war nicht sonderlich breit und verlangte allen Passanten eine gegenseitige Rücksichtnahme ab“, erklärt Wiebke Freymuth. Ein breiter as-



Protest gegen die Asphaltierung des Jahnweges.

FOTO: R

phalierter Weg hingegen verleite viele Radfahrer, hier richtig Gas zu geben, glaubt die Mutter.

Auch die Ratspolitik, die einst einstimmig für einen Ausbau der Strecke votiert hatte, argumentierte mit der Sicherheit. Für Eltern mit Kleinkindern, Menschen mit Gehhilfen oder auch Fahrradfahrer sei die unbefestigte Strecke nur mit

Schwierigkeiten oder Risiko zu passieren. In der jetzigen Auseinandersetzung verweist die Verwaltung auf diesen Beschluss und ein damals mit großer Bürgerbeteiligung abgeschlossenes Verfahren.

Argumente, die bei den Menschen vor Ort kaum verfangen, so Paulus Paulerberg für die Initiati-

ve. Unter den protestierenden Anwohnern seien auffallend viele Eltern, Senioren oder Rollstuhlfahrer, also Menschen, die laut Verwaltung von dem Ausbau des Weges profitieren sollen. So erzählt ein 89-jähriger Bewohner des Quartiers, er habe viele Jahrzehnte den naturnahen Charakter des kleinen Wegs am Leinekanal genossen. Und auch wenn er heute oftmals auf den asphaltierten Fußweg am Brauweg ausweiche, betont er: „Hier ist es einfach wunderschön.“ Zu den Plänen der Verwaltung ergänzt er: „Wenn die mich gefragt hätten, hätte ich gesagt, so was tut nicht not.“

Im Rathaus hat man derweil eine Rechnung aufgestellt. Durch die Verzögerung der Bauarbeiten seien mittlerweile Kosten von 4600 Euro entstanden: 800 Euro für die Entsorgung der bereits vorbereiteten Bitumen-Mischung und 3800 Euro für den Stillstand. Aktuell werde geprüft, ob man diese Summe den protestierenden Anwohnern in Rechnung stelle, so Verwaltungssprecher Dominik Kimyon.